

Paus, und da war alle Herrlichkeit zum Kukuf, und da saßen sie alle beide, der Mann und die Frau, wieder in ihrem engen Eßigkrug drin; da sitzen sie noch und können drin bleiben bis an den jüngsten Tag.

Das ist eine Lehre für Solche, die nie genug bekommen können.



Das Mänslein Sambar, oder die treue Freundschaft der Thiere.

In einem weiten Walde war des Wildes viel, und stand darin ein großer Baum mit vielen Nestern, auf dem hatte ein Rabe sein Nest. Da sah er zu einer Zeit den Vogelsteller kommen und ein Garn unter den Baum spannen, erschrak und bedachte sich und dachte: Spannt dieser Waidmann sein Jagdzeug deinetwegen oder wegen andrer Thiere? Das wollen wir doch sehen! In-

dem so streute der Vogelsteller Samen auf die Erde, richtete sein Garn und stellte sich auf die Lauer. Bald darauf kam eine Taube mit einer ganzen Schaar andrer Tauben, deren Führerin sie war, und da sie den Samen sahen und des Garns nicht Acht hatten, so fielen sie darauf und das Netz schlug zusammen und bedeckte sie alle. Deß freute sich der Vogler, und die Tauben flatterten unruhig hin und her. Da sprach die Taube, welche die Führerin war, zu den andern Tauben: „Verlasse sich keine auf sich allein und habe keine sich selbst lieber als die Andern, sondern laffet uns alle zugleich aufschwimmen, vielleicht, daß wir das Garn mit in die Höhe nehmen, so erledigt eine Jegliche sich selbst und die Andern mit ihr.“ Diesem Rathe folgten die Tauben, flogen zugleich auf und hoben das Garn mit in die Lüfte. Der Vogelsteller hatte das Nachsehen und das Nachlaufen, um zu gewahren, wo sein Netz wieder herab zur Erde fallen werde; der Rabe aber dachte bei sich: du willst doch auch nachfolgen und sehen, was aus diesem Wunder werden will?“